



Ein furchtbarer Wirbelsturm richtete in Vera-Cruz grosse Verwüstungen an. — Unser Bild zeigt eine völlig zerstörte Eisenbahnbrücke.



Der Wirbelsturm in Vera-Cruz. Die überschwemmte „Hidalgo Street“.

**Das beste Gedicht.**

„Du, Vater, wenn du ein Gedicht drucken lässt, wie geht dat?“ fragt Manni mich eines Tages.

„Das ist einfach, mein Junge. Der Vater schreibt es fein ohne Fehler ab, tut es in einen Briefumschlag und schickt es an eine Zeitschrift. Der Mann, der der Meister von der Zeitschrift ist, der besieht sich das, liest es und wenn er es brauchen kann, dann legt er es erst in eine Mappe. Meistens vergisst er es da. Und dann schreibt der Vater: „Lieber Meister von dem vielen Papier, wie ist das mit meinem Gedicht?“ „Aha!“, sagt der, „das liegt noch in der Mappe. Und wenn es ihm nochmal einfällt, dann schickt es er mit dem anderen Papier in die Druckerei. Da wird es mit eisernen Buchstaben geschrieben, und in eine Platte getan. Die Platte, die kommt in eine Maschine, die geht immer her und hin, fast wie die Blechwalze in der Werkstätte. Und dann kommt noch schwarze Farbe

darauf und dann ist das Gedicht tausendmal abgedruckt.“

„So, wie gestempelt?“ fragt Manni.

„Ja, mein Junge, bald wie gestempelt“, antwortet der Vater und freut sich des Interesses, das der Junge hat.

„Nun bin ich aber traurig“, sagt Manni und schüttelt den Kopf.

„Warum denn? Manni. Da brauchst du doch nicht traurig zu sein, dann bekommt der Vater sogar Geld dafür“, erkundigte ich mich, „warum sollst du dann traurig sein?“

Er verrät nichts. Ich muss ihm aber weh getan haben.

Als er abends im Bett liegt, da schlingt er die Aermchen um meinen Hals und sagt: „Vater, wenn du auch viel Geld dafür kriegst, dein bestes Gedicht lässt du doch nicht drucken?“

„Warum denn nicht, Manni? Da bekommt der Vater mehr Geld, als wenn er eine ganze Woche in der Werkstelle arbeitet“, erklärte ich ihm auf.

„Ach, dann kanns du mich grad so gut an ein Metzger verkaufen. Dat Drucken, dat halt ich doch nicht aus!“ schluchzt er.

„Warum sollst du denn das Drucken vertragen müssen? Du bist doch kein Papier? Du bist doch mein Junge!“ lachte der Vater ihn aus.

„Dat is dat Schlimme! Sons wär mich dat ganz egal! Aber erst solang un ganz allein in die Mappe liege.“

„Ach, lieber Manni! Das ist ja Unsinn!“ tobt der Vater los, „was meinst du überhaupt!“

„Ja, Vater, der Mann, der mich das gesagt hat, das ist ein kluger Mann, mit dem unterhältst du dich auch immer. Ich hab' einmal mit ihm gesprochen, da war er ganz freundlich un klopft mich auf die Schulter un sagt: „Mein lieber Junge, du bist Vater sein bestes Gedicht!“ Un jetzt willst du mich auch noch drucke lasse?“

H. Lersch.



Vertreter der japanischen Kriegsflotte in Paris. — Marschal Foch und der japanische Admiral bei der Truppenschau.



• Der Kardinal im Filmatelier. Msgr. Dubois, Erzbischof von Paris wohnt der Aufnahme eines religiösen Films in einem Studio von Neuilly bei.